

Der Fortschritt.

Organ der Farmer Allianz und der Arbeiter.

Das Jahr ... \$2.00
New Ulm, Minn.

Beamte der National-Farmers Allianz und der Industriellen Union.
Präsident: ...
Vizepräsident: ...
Sekretär: ...
Kassier: ...

Beamte der Minnesota Staats-Allianz.
Präsident: ...
Vizepräsident: ...
Sekretär: ...
Kassier: ...

Beamte der South-Allianz.
Präsident: ...
Vizepräsident: ...
Sekretär: ...
Kassier: ...

Rede des adhb. J. A. Donnelly.

(Schluß.)

Ein Vater erklärte einst seinem Sohne die Güte Gottes, als er Adam inspirierte den verschiedenen Thieren den rechten Namen zu geben. „Na“, antwortete der ungezogene Bengel, „mir scheint es nicht, daß da viel Inspiration nötig war das Schwein zu benennen — irgend Einer konnte sagen, daß es ein Schwein war.“

Was thut die Eisenbahnkompanie mit dem reisenden Schwein? Sie nimmt es bei den Thoren, und häuft seine überflüssige Baggage über ihn auf; weist den armen, geduldbigen Leuten, welche stehen, Sitze an, und sagt dem Schweine deutlich, daß es seinen Antheil und nicht mehr haben könne.

Das ist es was wir im Regieren thun wollen; mit anderen Worten ausgedrückt, wir müssen das Schwein an seinem Plage halten — ich möchte sagen, in seinem Stalle. Wir müssen dazu thun, daß es nicht aus der Umzäunung bricht und des Nachbarn Garten verwüßt. Das Gesetz muß gleiche Rechte und Gelegenheiten erzwingen. Civilisation besteht der letzten Auslegung nach in der Beschänkung der menschlichen Selbstsucht, darin, daß man das Schwein an seinem Plage festhält. Als die Menschheit vor Jahrhunderten Gesetze zur Bestrafung des Mordes, des Raubes, der Nothzucht u. s. w. machte, legte sie nur Beschränkungen der menschlichen Selbstsucht auf, — den wilden Ebern der Rasse. Die Polizei, die Armer, die Gerichte, die Regierung sind nur ein Mechanismus, um die menschliche Selbstsucht in Schranken zu halten. Die heutigen Uebel sind der Thatsache zuzuschreiben, daß wir noch nicht gegen viele neue Formen der menschlichen Selbstsucht, welche sich aus den neuen Verhältnissen der Gesellschaft entwickelten, gefogt haben. Wir haben mit den Schweinen nicht gleichen Schritt gehalten; sie sind an einem neuen Plage ausgebrochen u. rennen der Hölle zu. Aber es ist nur eine Frage der Zeit; es wird uns nicht genug; wir werden sie in kurzer Zeit in ihre Ställe zurück treiben und eine Stachelbrant-Umzäunung um sie herum machen. Und wenn dies sie noch nicht hält, dann wollen wir sie tödten, ihr Fleisch räuchern und die hungrigen Massen damit füttern.

Der Kampf muß weiter geführt werden. Edmund Burke sagt: — „Die Kämpfe zwischen Menschen können aufgehört, aber die Kämpfe zwischen Prinzipien werden nie endigen.“ Nein, weil Gott an dem Ende des einen Prinzipies ist, und der Teufel am Ende eines anderen. Das eine bedeutet Recht das andere Unrecht; das eine Liebe, das andere Habgucht; das eine allgemeine Glückseligkeit, das andere fast allgemeines Elend. Es gab eine Zeit, wo der Reisende nicht tief im Morde waten mußte; jetzt kann er in einem Palastwagen fahren. Dies repräsentirt den Fortschritt der Menschheit. Aber nur erst Wenige können fahren und viele müssen zuseh'n gehen. Die Bewegung muß fortgesetzt werden bis ein Jeder fahren kann; bis der Wagen groß genug wird für Alle, gut beleuchtet, gut gelüftet, gut gewärmt, gut mit Nahrung für Alle versorgt; und für Jeden mit einem bequemen Sitze versehen ist und Niemand zu stehen braucht, während ein Anderer zwei Sitze einnimmt. Der Fortschritt besteht nicht darin, daß man einen Theil der Reisenden beim Fenster hinauswirft, sondern, daß man den Eisenbahnwagen größer macht bis Platz da ist für Alle. Das Wohlbestehen der Vielen bedingt nicht die Vernichtung der Wenigen.

Und in diesem Kampfe kann von einem Aufhören keine Rede sein; er muß fortgeführt werden bis jedes Unrecht ausgeglichen wird. All das Schöne, Friede-

liche, Liebliche und Bewundernswürdige in der Natur ist ein Theil oder Abschnitt dieses nie endenden Kampfes. Aus beschränkter Selbstsucht entspringt Glückseligkeit. Fehlet Euch, wie viele liebliche und glückliche Heimstätten es in diesem Amerika gibt, weil unsere Vorfahren die englische Unterdrückung niedergeworfen und Thron und Adel ausgemergelt haben. Fehlet Euch, wie viele elende Familien es in diesem Amerika gibt, weil eine neue Sorte von Dämonen auf den Regierungsthron gelangte; über das Volk ein ungeheures Netz von Steuern warf, um falsches Kapital zu unterführen, und eine Aristokratie aufbaute schlechter, gemeiner und herzloser wie jene, welche wir in 1776 niedergeworfen haben.

Armut ist einfach ein Zeugnis der Unvollkommenheit unserer gesellschaftlichen Verhältnisse; — Kasten, der blutige Schwelger der Armut. Der Anfang muß gemacht werden mit der Verbesserung der menschlichen Verhältnisse. Die Emporhebung zum allgemeinen Wohlstand ist von weit größerer Wichtigkeit als die Erhaltung der Tugend Einzelner. Die Natur hat niemals den reichlichen Tisch dieser Welt in der Absicht gesetzt, daß die Habgierigen sich bis zum Kränkelein voll stopfen, während Tausende im Vorzimmer verhungern. Es sind genug Sitze da für Alle, und auch genug Nahrung, aber sie überließ deren Vertheilung einem weiteren Schöpfer — der Intelligenz des Menschen. Die Aufgabe liegt vor, aus den Dornen und Steinen ein neues Paradies zu schaffen und es wieder frisch mit den Bäumen des Lebens und der Erkenntnis zu bepflanzen.

Die Allianz hat den Stimmthron nicht gesucht in der Absicht eine neue politische Partei zu gründen. Im engsten Sinne des Wortes ist sie keine Partei, und ist nicht begierig Politiker mit all ihren giftigen Schlingen zu erschaffen. Sie fand gewisse Uebel, die nur durch das Stimmrecht beseitigt werden konnten, und als sie hausweise zum Stimmthron marschirten, rief man aus: „Sehet, sie ist eine Partei!“ Die Nothwendigkeit könnte sie noch weiter treiben. Die Hausen könnten zu Regimenten anwachsen; die Regimenter zu Brigaden; diese zu Divisionen, und die Divisionen zu einer großen Befreiungs Armee, deren Thätigkeit nicht auf einen Continent allein beschränkt werden könnte. Die Wotter ihrer Banner könnten sich von Lokal-Angelegenheiten zu Welt-Prinzipien ausdehnen; sie könnte vielleicht zur großen liberalen Partei des neuen Welttheils werden. Das Ziel ihrer Liebe könnte die verhungerten Pioniere der Dakotas sowohl, wie die hungernde Bevölkerung Europas umfassen. Ihre Lebens-Prinzipien könnten den Umsturz der Unge rechtigkeit, und die Unterdrückung der riesenhaften Formen menschlicher Selbstsucht herbeiführen. Gegen diese sollen alle ihre Bayonette gefüllt werden, und alle Kanonen donnern. Dem Volke gehört die Welt u. es soll sich auch selber helfen.

Hinter der Allianz stehen die schattenshaften Regionen all der Guten und Großen, welche für das Wohl und die Freiheit der Menschheit starben. Im Geiste kann ich die hundert belaideten Brigaden sehen, welche bei Naseby und Marston Moor kämpften und ein Königshaupt auf den Block brachten. Ich kann die Zehn-Tausende sehen, in zerlummen Uniformen, manche von ihnen barfuß, aber mit entschlossenen Gesichtern, die kräftige Masse, welche bei Valley Forge litt und bei Yorktown triumphirte. Und mit erhobenen Schwertern, siehe ich, Washington und Knox und Green und Putnam und Marion ihre gespensterhaften Truppen kommandiren und den Weg nach vorwärts weisen. Und all die seligen Todten, welche in späteren Jahren ihr Leben hingaben, um die Union und Freiheit zu erhalten, sind auch da und bitten uns mit thranenden Augen nicht zuzugeben, daß eine Brut von schlechten und elenden Geldwechslern das schöne Land zu Grunde richtet, für dessen Rettung sie starben.

Wir repräsentiren das beste Blut der Welt und schreiten vorwärts umgeben von den edelsten Bestrebungen der Menschheit. Laßt uns die Zaghaften auffordern mit uns in Reih und Glied zu kommen, die Lager Nachzügler vertreiben und der menschlichen Rasse das mächtige Comandowort: „Vorwärts“ zurufen.

Der Anfang gemacht.

Nicht allgemein bekannt ist, daß die Bundesregierung gegenwärtig eine Eisenbahn baut, und zwar die erste, die sie — außer im Kriege — je gebaut hat. Es ist dies eine Schiffsbahn nur

einige Meilen lang, aber sie wird für den inländischen Schiffsverkehr von großer Bedeutung werden. Der mächtige Columbiastrom in Washington ist bekanntlich nur 140 Meilen von seiner Mündung aufwärts schiffbar, dann stellen sich bisher dem weiteren Vordringen der Fahrzeuge zuerst die Cascades und 60 Meilen oberhalb davon die Stromschnellen von Dallas entgegen. Die Fälle sollen jetzt durch einen kurzen Schleufkanal umgangen werden, die Stromschnellen aber sind mehrere Meilen lang, und ein Kanal zu ihrer Umgehung würde mindestens \$14,000,000 kosten. Das aber würde eine für den zu erwartenden Verkehr zu kostspielige Anlage sein, und man verjagt es deshalb mit einer Schiffsbahn. Die auf etwa 500 Tonnentlast berechneten Boote fahren in eine Art Dock auf Nädern hinein und werden darin an die Aufzugs- resp. Senkungsstelle gezogen. Auf diese Weise werden Schiffe vom oberen Columbia und vom Snake-Fluß, welche bis weit nach Idaho hinein schiffbar sind, nach Portland und Astoria gelangen können.

Deutschlands letzte Kraftprobe in Sicht.

Die letzte Kraftprobe, welche das deutsche Reich um seine Existenz früher oder später zu bestehen haben wird, und auf welche es vorzubereiten die höchste wenn nicht einzige Aufgabe seiner Lenker sein muß, ist der Kampf gegen das vereinte Frankreich und Rußland. Diese Aufgabe, mag noch nicht in den nächsten Tagen oder Monaten die praktische Lösung fordern, aber sie ist durch den Abschluß des russisch-französischen Schutz- und Trutzbündnisses in allernächste Nähe gerückt. Da r u b e r werden sich die Lenker Deutschlands hofentlich, selbst nicht durch Verjude Rußlands und Frankreichs dem Bündnisse, das sie nicht läugnen, den es haben k a n n, den kriegerischen, abzuspüren, täuschen lassen.

Ein Berliner Kabel vom 33. März, einen derartigen Versuch berührend, tractirt die Sache, wie folgt: Das französisch-russische Bündniß, an dessen endgiltigen Abschluß nunmehr kaum noch gezweifelt werden kann, hat die politische Lage Europa's in einem Maße zugespitzt, daß man in vielen Kreisen das Kriegsgespenst schon jetzt am hellen Tage erblickt. Daß Rußland sich zu diesem entscheidenden Schritt, gegen welchen der Jar sich so lange und energisch gestraubt hatte, gerade jetzt entschließt, da in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ein unverkennbare Spannung eingetreten ist, hat nicht verkehren können, in weiten Kreisen lebhaft Befürchtungen wachzuzusetzen, Befürchtungen, welche sogar in einzelnen Regierungen zu unverhohlenem Ausdruck gelangt sind. Der russischen Regierung aber ist es vorerst darum zu thun, den Glauben an die Berechtigung dieser Befürchtungen nicht aufkommen zu lassen. Das Brüsseler Organ der Petersburger Reichskanzlei, der „Nord“, welcher von der russischen Regierung für offizielle Erklärungen in auswärtigen Angelegenheiten benützt wird, stellt in seiner letzten Nummer mit Entschiedenheit in Abrede, daß Rußland sich mit kriegerischen Absichten trage. Das Petersburger Kabinett sehe keine Veranlassung, von der bewährten Politik würdevoller Ruhe abzugehen. Ein Bündniß mit Frankreich bedeute keineswegs den Krieg gegen Deutschland und Oesterreich. In der bulgarischen Frage scheine eine richtige Würdigung der Sachlage unter den europäischen Mächten immer mehr Platz zu greifen; das gehe u. A. aus den Weisungen hervor, welche der italienische Gesandtschaftsträger in Sofia kürzlich von Kabinett erhalten habe. Der „Nord“ macht kein Hehl daraus, daß das Verhalten des italienischen Ministerpräsidenten in St. Petersburg den besten Eindruck hervorgerufen hat, ja, daß man diesen Schritt Kabinett's als eine formelle Billigung der Haltung Rußlands in bulgarischen Dingen auffaßt.

Der hohen Auszeichnung, welche dem Präsidenten der französischen Republik aus Anlaß des Bündniß-Abschlusses zu Theil geworden ist, hat sich eine andere kaum minder bedeutungsvolle, angegeschlossen, welche jeden Zweifel an der Thatsache des vollzogenen Bündnisses beseitigen muß. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß der dortige französische Militär-Attache, Oberst Brivio, welcher von seiner Regierung abgerufen worden ist, bei der Abschieds-Audienz vom Jaren und von der Jarin äußerst huldvoll empfangen wurde. Der Jar überreichte ihm persönlich den Anker-Orden und eine Photographie, die kaiserliche Familie darstellend und mit der eigenhändigen Unterschrift

des Jaren versehen. Die Jarin übergab dem Oberst eine kostbare Malachitrose als Geschenk für seine Gattin. Die Meldung der „Rölnischen“, deren Petersburger Nachrichtenendienst ein vorzüglicher ist, hat begreiflicherweise größtes Aufsehen hervorgerufen. (Vollz.)

(Gingelaudt.)

Gingelaudt! Der Fortschritt ist erschienen, Als Jüngling kommt er stolz daher; Auf seinem Banner steht geschrieben: Ich kämpfe für des Farmers Wohl. Ich wünsche dir viel Abenteuern, Daß du nicht als ein harter Mann, Das Monopol und Trutz bekämpfst Das steht an des Farmers Markt. Drum auf ihr deutschen Farmer alle, Kommt Alle zu der Farmer Allianz, Und laß uns stehen als deutsche Brüder Für unsere Kinder, unter Land! Der Farmerhand soll sehr geachtet; Er schaff't vom Morgen bis zur Nacht, Der Mutter Erde abzurufen, Was Stadt und Lande Nahrung schafft. Doch heu wir nicht fest zusammen, Der Arbeitsstand wird ganz erdrückt, Wir werden kann als weiße Sklaven Von Millionären ganz umfrücht. Das Monopol steht fest geschlossen, Die Politiker sehen sich zu ihm. Der Senator, der ist gefallen, Wenn er die Goldgrube blühen sieht. Doch, ach, was sollen wir noch klagen, Der Fortschritt ist erschienen in Vom Schmalen und Drolek Mann, Die geben aus dem Farmerland. Dem Herrn Redakteur, dem wünsche ich Ein volles Glas mit hartem Wein, Damit er keine Feder führe, Die Bismarck in dem deutschen Reich. Damit man ihm zur Ehre kann sagen, Er folget ganz dem Ciferen nach. Ihn nicht sein Feil der Politiker, Er steht als Farmers treue Wacht!

(Für den „Fortschritt.“)
Erinnerungen aus den Indianer-Kämpfen in der Hälfte der 60. Jahre von
Capitain Jakob Rig.
Gewitterschwüle vor dem Sturm.
Es war ein prächtvoller Morgen, der Morgen des 14. August 1862, an dem der Verfasser dieser Zeilen mit seinem Gespanne von New Ulm in raschem Tempo nach Fort Ridgely fuhr, um den dortigen Posten-Arzt, Dr. A. Müller, zu einer sehr kranken Dame, auf deren ausdrückliches Verlangen, nach der Turner Stadt herunter zu holen. Friedliche Stille lagerte auf der Landschaft, nichts als das Gezwitscher der gefiederten Sänger, die der eben aufgehenden Sonne entgegen jubelten und dann und wann vom Waldesraume her die gurgelnden Töne eines halbansgeschlafenen, betrunkenen gewesenen Indianer, brachten einiges Leben in diese Ruhe der Natur. Es waren allerdings zu dieser Zeit, wie auch jetzt strenge Gesetze gegen den Verkauf geistiger Getränke an Indianer erlassen, aber dennoch fanden sich immerhin einige weiße Schurken und speciell schurkische Standesgenossen, der Indianer (Half-Breeds), die des sehr lohnenden Geschäftes halber an Indianer den damals sehr billigen Whisky zu hohen Preisen loszuschlagen. An diese Halb-Indianer durften geistige Getränke so viel, als es ihnen beliebte zu kaufen, verabsolgt werden, und diese Schurken waren es hauptsächlich, welche den Volksthum Indianer mit dem für ihn so verderblichen Feuer-Wasser versorgten. Der betrunkenen Wilde ist eine Bestie erster Qualität, und wenn auch die Bestie bei ihm sonst schlummert, das heißt immerwährend in seinem Inneren zu Hause ist, so bedarf es doch der Anregung, um sie zeitweilig zum Ausbruch zu bringen. Dann aber drei mal Wehe den armen Menschenkindern, welche durch diese entseffelte Bestie zu leiden haben.

Doch zur Sache:
Dr. Alfred Müller war nach der Ankunft des Verfassers sogleich bereit mit nach New Ulm zu fahren zu einer Consultation mit dem die betreffende Dame bis jetzt behandelnden Arzte. Am Abend des oben erwähnten Tages wurden nun in dem Dakota House des Herrn Adolph Seiter unter der Anführung des erst kürzlich von deutschen Universitäten herüber gekommenen Dr. Carl Welsche verschiedene Salamander gerieben, und war es daher nicht zu verwundern, daß die Abreise nach Fort Ridgely am nächsten Tage etwas spät erfolgte. Es war wiederum am Morgen aber dieses Mal etwa um 11 Uhr, als der Verfasser mit Dr. Alfred Müller nach Fort Ridgely fuhr, um denselben in seine Garnison zurück zu bringen. Wieder ging es in raschem Trabe, oder richtig gesagt, was die flinken Pferde nur ausreifen konnten, vorwärts, denn der Militär Arzt konnte seiner Garnison nicht all zu lange den Rücken kehren. Alles ging so weit gut bis wir 5 Meilen diesseits des Forts auf einen Trupp Indianer und Halb-Indianer, ungefähr 50 an Zahl, stießen, und frem raschen unvorbereiteten bann plöglich ein Halt! geboten wurde. Uns den Weg versperren, und wo wir versuchten durch zu bringen, mit ihren Po-

Fr. Küblings

Ellenwaaren Geschäft.

— Follet stets die größte Auswahl —

Kleiderstoffe, Gingham, Kattune, Musline, Strümpfe, Seidene Bänder, Feine Knöpfe, Taschentücher u. s. w.
Soeben erhalten eine große Auswahl von Spitzenvorhängen zu 15, 20, 25 cts. u. s. w. per Yard.
Frische Eier werden an Zahlungsstatt angenommen.
Meridian Block, New Ulm, Minn.

Neues Geschäft! Neue Waaren!

— von —
W. Hummel,
im Union Block
New Ulm, Minn.
Damen von New Ulm und Umgegend!

Fraulein Marie Hummel wird nächste Woche ein **Wunders Department** in meinem Laden eröffnen. Es wird aber zwei Monate in Milwaukee, um die Kunst Famenbilder zu verzeichnen zu lernen und die besten Waaren und das schönste Material anzuschauen. Sie hat weder Geld noch Mühe gespart, um das beste Material, die neuesten Moden und Muster für die kommende Jahreszeit zu bekommen. Die Damen sind herzlich eingeladen, sobald das Geschäft eröffnet, vorzukommen und sich den günstigsten neuen Service anzusehen. Textel auch daran, daß mein geräumiger Laden geeignet ist mit
allen Sorten Ellenwaaren, Notions, Spielwaaren, Groceries und billigen Porzellan und Steinwaaren, Alles zu den billigsten Preisen.
Butter, Eier und Geflügel werden in Umtausch genommen.
Wm. Hummel.

Wein u. Liqueur = Geschäft.

— des —
F. W. Baarsch.
Ecke der Minnesota u. 1sten Nordstraße.
New Ulm, Minn.
Vein Friedrich, William von Brandenburg findet ihr stets ein frisches Glas Bier, echte Weine und Liqueure, freien Lunch und die freundlichste Bedienung. Farmer finden Stallung für ihr Fuhrwerk.
E. G. Pahl, Wm. Koch, Geo. Schmidt.

Empire Mill Company.

New Ulm, Minnesota.
Neue Walzen = Mühle.
Dieselbe entspricht allen Anforderungen an einer 1. Classe Mühle. Ihr Fabrikat hat einen Weltruf erworben und wurde auf der letzten Staatsfair mit der goldenen Medaille getränkt.

Union Hotel.

Wenzel Schokto, Eigenthümer.
Das Gebäude ist feuerfest mit allen modernen Einrichtungen versehen, und einem feinen Tisch, bei mäßigen Preisen.
Feuerfester, bequeme Stallungen mit reichlichem Wasser stehen den Gästen für ihre Fuhrwerke zur Verfügung.
Freie „Buck“ vom und zum Depot.
Im anstossenden Lokale zu jeder Zeit frisches Bier, ausgezeichnete Weine und Liqueure und die feinsten Zigarren.
Reisende finden die freundlichste Bedienung.
Wenzel Schokto.

Julius Krause,

Haus- u. Schildmaler,
Bergolder, Grainer, technischer Dekorateur und Tapejirer u. s. w.
Alle Arbeiten garantiert.
Office Ecke der Broadway und 5ten Nordstraße.
New Ulm, Minn.

ERNST WICHERSKI'S

Schuh- und Stiefel = Geschäft.
Minnesota Straße, New Ulm, Minn.
Damen, Herrn und Kinder Schuhe, sowie Rubbers stets in großer Auswahl an Hand zu billigen Preisen. Neue Arbeit, sowie Reparaturen werden auf Bestellung prompt und nett ausgeführt.